

## Zur Restaurierung und Montierung von Fragmenten gestickter mittelalterlicher Rücklaken

von  
*Brigitte Dreyspring*

### *Einleitung*

Dieser Beitrag befaßt sich mit der Restaurierung der Fragmente von Rücklaken aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts, die als Ebstorfer Klosterarbeit betrachtet werden. Die Restaurierung erfolgte 1984/85 im Auftrag des Klosters Ebstorf.

Im folgenden wird weniger ausführlich auf die angewendeten Restaurierungstechniken eingegangen als vielmehr die Problematik der Zusammenfügung und Montierung der Fragmente dargestellt. Die Wünsche und Bedingungen der Auftraggeber, die Vorstellungen von verschiedenen Beratern, die Situation vor Ort sowie die konservatorischen Notwendigkeiten mußten bei der Restaurierung berücksichtigt werden.

### *Objektbeschreibung*

In den niedersächsischen Frauenklöstern sind im 13.–15. Jahrhundert zahlreiche Stickereien in verschiedenen Techniken und Materialien entstanden. Eine Gruppe bilden die Rücklaken, niedrige, sehr breite Bildteppiche, die zur Wärmedämmung und zum Schmuck an den Rückwänden des Chorgestühls aufgehängt wurden. Die Rücklaken, die hier vorgestellt werden, gleichen in ihrer Technik den in anderen Heideklöstern angefertigten Rücklaken, Banklaken und Teppichen: Sie sind auf ungefärbtem Leinen mit flächendeckendem Klosterstich in farbiger Wolle gestickt. Die Motive dieser Wollstickereien sind den Geschichten des Alten Testaments, den Heiligenlegenden oder Fabeln entnommen. Die Rücklaken aus dem Kloster Ebstorf stellen Szenen aus der Moses-Legende des Alten Testaments dar.

Bei den Fragmenten handelt es sich um fünf einzelne Teile, wobei sich zweimal je zwei Fragmente einander stilistisch zuordnen lassen, so daß von drei Teilstücken gesprochen werden kann (Teil I A und B, Teil II, Teil III A und B). Die Rücklakenteile weisen eine durchschnittliche Höhe von 70 Zentimetern auf; sie sind in unterschiedlicher Breite erhalten und haben insgesamt eine Breite von 7,10 m. Ihre Anordnung ergibt sich aus der biblischen Erzählung der Moses-Legende, wobei zahlreiche mögliche Szenen heute fehlen.

Die Stickereien sind gegliedert in ein mittleres Feld mit figürlichen Szenen und in darunter und darüber verlaufenden Bordüren, die mit Wappen, Fabeltieren und biblischen Symboltieren geschmückt sind. Mittelfeld und Bordüren werden von erklärenden Schriftbändern und Zinnenfriesen begleitet.

Die Schwierigkeit einer Montierung der fünf Fragmente ergibt sich aus der Tatsache, daß ihre Zusammengehörigkeit zu einem einzigen Rücklaken in Frage gestellt werden muß. Obwohl alle Szenen zu einem Themenkreis gehören, weisen die Stickereien große stilistische Unterschiede auf, so daß ebensogut auf die Anfertigung von mehreren Rücklaken geschlossen werden könnte. Schriftliche Belege darüber gibt es nicht.

Teil I A und I B sind gewiß zusammengehörende Fragmente, da Stil und Aufteilung übereinstimmen. Teil I A weist an der linken Schmalseite eine Anfangskante auf. Das Mittelfeld beginnt mit einer Hirtenszene, gefolgt von der Darstellung Gottvaters im brennenden Dornbusch, anschließend Moses und Aaron als Fürbitter vor Pharao. Die Länge der nun fehlenden Szenen läßt sich nicht mehr ermitteln, Teil I B zeigt auf der linken Seite die Froschplage, in der Mitte Moses und Aaron vor dem Pharao und auf der rechten Seite die Verwandlung allen Wassers in Blut.<sup>1</sup> (Abb. 1 und 2)  
Teil II stellt den Zug der Ägypter durch das Rote Meer dar, mit Reitern umgestürzten Wagen und ertrunkenen Soldaten.<sup>2</sup> (Abb. 3)  
Teil III A und III B gehören zu einem Rücklaken, Teil III A zeigt, wie Moses Wasser aus dem Felsen schlägt. Teil III B stellt die Erhöhung der ehernen Schlange dar.<sup>3</sup> (Abb. 4).



Abb. 1 Teil I A und B, vor der Restaurierung, mit vorheriger Ergänzung



Abb. 2 Teil I A und B, nach der Restaurierung

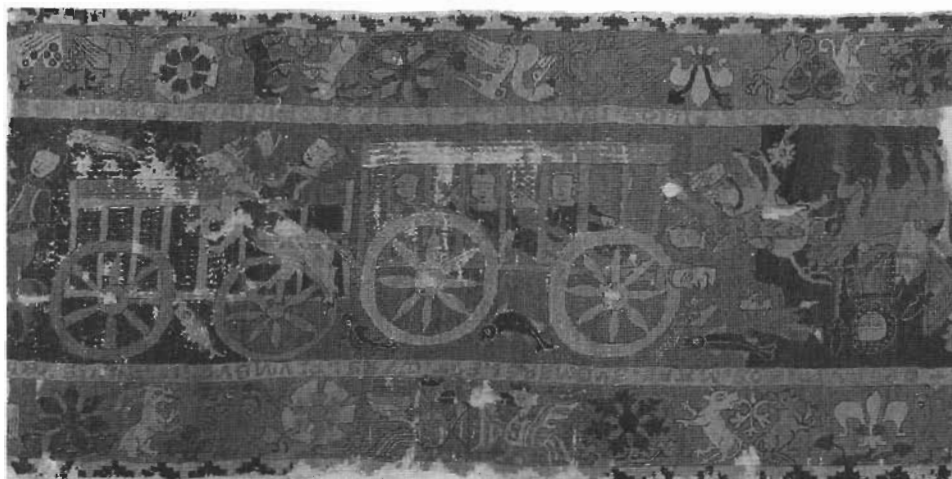


Abb. 3 Teil II, nach der Restaurierung

#### *Frühere Restaurierungen*

Die Teile I und III beschreibt Marie Schuette<sup>1</sup>. Sie erwähnt, daß zwei Fragmente, nämlich die Teile I A und I B, 1893–95 in einer Truhe im Kloster Ebstorf aufgefunden wurden. Über die Lagerung oder Fundort der Teile III A und III B sagt sie nichts. Die für ihren Bildband entstandenen Fotos zeigen die Stücke von Teil I und Teil III in einem sehr schlechten Zustand mit ausgerissenen Kanten, Löchern und beschädigter Stickerei.<sup>4</sup>

In den Jahren 1965/66 erfolgte mit der Beratung von Herrn Dr. Appuhn / Lüneburg eine Restaurierung der Teile I und III durch eine Lehrerin an der Kunstgewerbe-



Abb. 4 Teil III A und B, nach der Restaurierung

schule in Hannover. Damals wurden die jeweils zusammengehörenden Fragmente aneinandergesetzt, die Löcher mit verschiedenen Stoffen unterlegt, die Fehlstellen zur Ergänzung nachgestickt und große Partien überstickt. Die an verschiedenen Stellen ausgeführten Unterlegungen sind auf der Rückseite gekennzeichnet durch die eingestickten Jahreszahlen von 1965 und 1966. Durch die überstickten und ergänzten Partien wirken die Flächen sehr geschlossen und farbig. Heute ist eine solch weitgehende Ergänzung jedoch nicht mehr denkbar.

Bei dieser Bearbeitung wurden die zusammengehörenden Fragmente verbunden durch Einsetzen eines bräunlichen, leicht strukturierten Viskose-Stoffes (Abb. 1). Die an allen äußeren Kanten unterlegten Gewebestreifen schützten die stark beschädigten Ränder der Rücklaken vor weiterer Belastung. Die am oberen Rand angenähten Ringe waren jedoch für eine optimale Aufhängung nicht ausreichend.

Teil II der Rücklaken wurde vom Kloster 1862 an das Königliche Welfenmuseum in Hannover ohne Rückgabevertrag übergeben. Nach dem 2. Weltkrieg ging das Stück endgültig in den Besitz Niedersachsens über und wurde zuletzt im Kestner-Museum verwahrt, wegen des schlechten Erhaltungszustandes aber nie ausgestellt. Wahrscheinlich wurde dieses Fragment dort insgesamt mit einem hellen Leinenstoff unterlegt und alle Schadstellen im Stickgrund und in der Wollstickerei mit Baumwollzwirn überfangen. Durch das Aufnähen war das sehr fragile Stück zunächst gesichert.

Seit 1979 gibt es einen Dauerleihvertrag, der dem Kloster Ebstorf ausdrücklich erlaubt, daß das Teilstück mit den beiden anderen Stücken „verwoben“ werden darf.

### *Problemstellung*

Anlaß zur Restaurierung, die 1984/85 durchgeführt wurde, gab die Rückführung dieses Teilstücks ins Kloster Ebstorf. Vorrangiges Ziel der Restaurierung sollte es sein, das aus Hannover erhaltene Stück mit den anderen Fragmenten zu verbinden. Daher herrschte von Seiten des Auftraggebers anfänglich die Vorstellung, alle fünf Fragmente direkt aneinanderzufügen. Ein Zusammensetzen der Teile hätte jedoch beim Betrachter den Eindruck eines beinahe vollständigen Rückklakens entstehen lassen, was die Aussage entschieden verändert hätte. Die stilistischen Unterschiede in der Darstellung der Figuren, die andersartige Verteilung von Schriftbändern und Zinnenfriesen gibt jedem der Teile einen eigenen Charakter. Um ihre Eigenständigkeit zu veranschaulichen, entschied man sich schließlich für ein Belassen der einzelnen drei Teile, aber für eine gemeinsame Montierung auf einer festen Rückwand.

Im Zuge der Restaurierung und Neumontierung sollten die bei der Bearbeitung von 1965/66 zwischen die Fragmente eingenähten bräunlichen Stoffe ersetzt werden durch eine ästhetisch befriedigende Lösung. Die Entscheidung über den Abstand zwischen den Teilen I A und I B war schwierig. Bei der Restaurierung der sechziger Jahre war beim Aneinandersetzen dieser Teile versucht worden, dem Fehlen von Szenen Rechnung zu tragen (Abb. 1). Daher erscheint der damals gewählte Abstand von 50 cm gerechtfertigt. Weil aber die Auffassung bestand, daß dieses breite Zwischenstück die Fragmente optisch zu sehr trennt, wurden sie bei der folgenden Restaurierung dicht zusammengesetzt. Die Breite der Rückwand des Chorgestühls ließ außerdem einen größeren Abstand zwischen den Fragmenten nur bedingt zu.

Die Teile III A und III B waren bereits 1966 mit geringem Abstand aneinandergefügt worden. Der Text der gestickten Schriftbänder belegt, daß die angeschnittenen Szenen zusammengehören. Ihre unterschiedliche Höhe läßt sich nicht erklären (Abb. 3).

### *Restaurierung*

Bei der 1984/85 durchgeführten Restaurierung wurden zunächst alle rückwärtigen Stoffe, d. h. die Gewebestreifen und der zu weiche Stützstoff an Teil II abgetrennt. Alle gestickten Ergänzungen von 1965/66 wurden belassen. Die beschädigte Wollstickerei wurde anschließend gesichert durch Überfangen mit Haspelseide.

Da der Stickgrund der Fragmente relativ weich und dünn ist und alle äußeren Kanten beschädigt sind, war es nötig, die Teile in ihrer gesamten Fläche auf Stützstoffe

aufzunähen, was gleichzeitig zum Verbinden der zusammengehörenden Fragmente dienen sollte. Alte handgewebte Leinenstoffe, die noch im Kloster Ebstorf vorhanden waren, eigneten sich als Unterlage. Die Fragmente der drei Teilstücke wurden mit gleichmäßig verteilten Stützlinien auf die eingefärbten Stützstoffe aufgenäht. Alle Schadstellen an den äußeren Kanten wurden mit Spannstichen in Haspelseide auf den Stützstoff fixiert, wobei das unterlegte Leinen gleichzeitig größere Fehlstellen ergänzt.

Für die Ergänzung der schmalen Zwischenräume zwischen den Fragmenten der Teile I und III konnte ein dicker, in Köper gewebter Wollstoff gefunden werden, der in der Struktur der Stickerei ähnelt. Er wurde eingefärbt, passend zugeschnitten und separat zwischen die Fragmente genäht. Die Unterteilung in Mittelfeld, Schriftbänder und Bordüren wurde durch die Aufteilung und Farbgebung der intarsierten Wollstoffe beibehalten (Abb. 5). Bei Teil I läßt die Ergänzung den Eindruck eines senkrecht verlaufenden Schriftbandes entstehen, das die beiden angeschnittenen Szenen trennt (Abb. 2). Bei Teil III fügt der in passendem Rot eingesetzte Wollstoff die Szenen fast vollkommen zusammen (Abb. 4).

Für die Montierung der Rücklakenteile wurden zwei stabile, aber leichte Platten<sup>5</sup> von

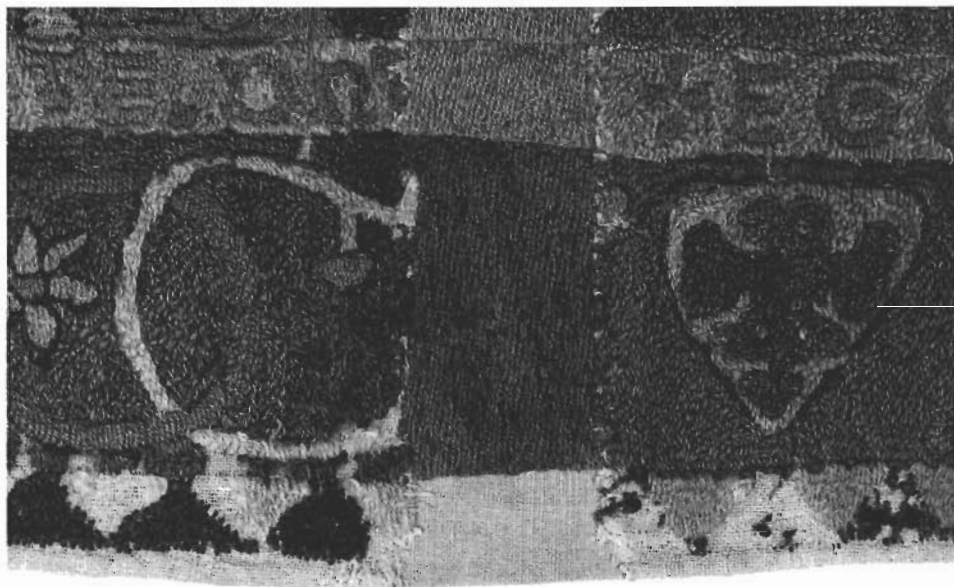


Abb. 5 Teil I A und B, nach der Restaurierung (Detail)

je 4 Meter angefertigt und mit gewaschenem Rohleinen bespannt. Die Stickereien wurden über ihre gesamte Fläche aufgenäht, wobei die Teile II und III auf einer gemeinsamen Platte fixiert wurden. Die Platten dienen der Lagerung und der Ausstellung. Zu besonderen Anlässen werden die so montierten Rücklaken im Chorgestühl des Nonnenchores aufgehängt.

#### *Schlußbetrachtung*

Die Stoffbespannung der Platten war so ausgesucht worden, daß sie dem Stickgrund der Stickerei ähnelt. Es zeigte sich jedoch, daß der gewählte Stoff in seiner Helligkeit stark von der dunkelgrünen Bemalung des Chorgestühls abweicht, so daß die Rücklaken optisch eine helle Rahmung erhalten haben. Hier wäre eine dunklere Stoffbespannung sinnvoller gewesen.

Durch das Aufnähen auf die Platten sind die Rücklaken beim Hängen einer geringen Belastung ausgesetzt. Lagerung und Transport innerhalb des Gebäudes sind relativ problemlos. Mit der festen Montierung war der Wunsch des Klosters erfüllt, das aus Hannover zurückgeführte Teil mit den anderen Stücken zu verbinden. Trotzdem sind die drei Rücklakenteile optisch getrennt, so daß ihr fragmentarischer Charakter erhalten blieb.

#### *Anmerkungen*

- 1 M. Schuette, Gestickte Bildteppiche und Decken des Mittelalters, Band II, Leipzig 1930, S. 33.
- 2 R. Grönwoldt, Webereien und Stickereien des Mittelalters (Bildkataloge des Kestner-Museums-Hannover VII), Hannover 1964, S. 86.
- 3 M. Schuette (Anm. 1), S. 34.
- 4 M. Schuette (Anm. 1), Tafel 21.
- 5 Ein Holzrahmen, am oberen Rand mit einer Aluminiumschiene verstärkt, wurde mit Depafit-Platten beklebt, mit säurefreiem Karton abgedeckt und mit Baumwoll-Molton und gewaschenem Rohleinen bespannt.

*Brigitte Dreyspring*  
*Deutsches Textilmuseum*  
*Andreasmarkt 8*  
*4150 Krefeld*